

AK FÜR DICH

MITGLIEDERMAGAZIN
DER ARBEITERKAMMER WIEN
AUSGABE APRIL-MAI 2026



LOHNBETRUG
Abzocke am Bau
Seite 24

DEINE RECHTE
**Was darf dein Chef -
nicht?** Seite 18

UMFRAGE
**Schwere Lehrstellen-
Suche?** Seite 16

TITELSTORY

Was heißt da „nur“ Teilzeit?

Die echten Geschichten hinter der Lifestyle-Lüge.



Hello!



IST DAS FAIR?

Die Teilzeit-Lüge geht so: Wer weniger Stunden arbeitet, sei arbeitsfaul und vergnügungssüchtig. Das Märchen von der „Lifestyle-Teilzeit“ hat jedoch wenig mit der Realität zu tun. Warum „mehr“ einfach nicht geht, das erzählen uns Eva, Danijela und Raffael in unserer Titelgeschichte. Außerdem in dieser Ausgabe: Wie in Wien Bauarbeiter um ihren Lohn betrogen werden. Über Betrug als Geschäftsmodell. Und wir haben einen Test: Ist dein Team Typ Musketiere oder Zweckehe?

Viel Freude beim Lesen!

Deine Redaktion:

Peter, Katharina, Delna und Siniša

IMPRESSUM

Herausgeberin & Medieninhaberin:
Kammer für Arbeiter und
Angestellte Wien, 1040 Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20-22.

Mit den verlegerischen Agenden
beauftragt: Walstead Leykam
Druck GmbH, 7201 Neudörfel,
Bickfordstraße 21.

Chefredakteurin: Martina Fassler;
Chefin vom Dienst: Delna Antia-
Tatić; verantwortliche Redakteur:innen:
Peter Mitterhuber, Katharina
Nagele, Siniša Puktalović, Markus
Hasenberger; Mitarbeiter:innen
dieser Ausgabe: Evamaria Bauer,
Jasmin Haindl; Fotograf:innen dieser
Ausgabe: Christopher Mavrič, Tina
Herzl, Helena Manhartsberger, Niko
Havranek, Lisi Specht; Cover-Fotos
von Helena Manhartsberger;
Illustrator:innen dieser Ausgabe:
Zoe Opratko, Bianca Tschalkner.
Alle Rechte vorbehalten.

Konzept & Gestaltung: clubnord.at,
Satz & Layout: section.d

Post bitte an hello@akwien.at

MAHLZEIT

Alles sauber! Wir treffen Lori zum Pausen-
talk in der Wäscheausgabe. **Seite 4**

GUT ZU WISSEN

948 Mio. Euro hat die AK für ihre Mit-
glieder herausgeholt! Und mehr. **Seite 6**

AK HILFT

Schwanger und Job verloren! Juristin
Bianca Fadler half einer Wienerin. **Seite 7**

TIPPS + TRICKS

Arbeit, Weiterbildung und Geld.
Unsere Tipps für dich. **Seite 9**

SELBSTTEST

Teamwork ist gefragt: Wie gut seid
ihr? Macht den Test! **Seite 23**

DRAUFGESCHAUT

Räder für die Kleinen.
Kinderfahrräder im Test. **Seite 26**

KOLUMNE

Zwischen Glück und Gewissen.
Die Kolumne über Vereinbarkeit. **Seite 27**

DÜRFEN DIE DAS?

Rechtens oder nicht: Büroklos putzen
als Bildschirmpause? **Seite 28**

FOTORATSEL

Kennst du diesen Ort in Wien?
Mit Gewinnspiel. **Seite 29**

WAS LOS IST IN WIEN.

Tipps für deine leiwande Zeit.
Mit Vorteilen und Rabatten. **Seite 30**

18

ARBEITSRECHT

Was darf dein Chef - und was nicht?
Erfahre, ob deine Vorgesetzten dich überwachen oder etwa per WhatsApp kündigen dürfen. [Seite 18](#)



TITEL
STORY

10

TEILZEIT

Mehr geht nicht. Eva L. arbeitet auf der Krebsstation und erzählt, warum Vollzeit sie zu sehr belastet. [Seite 10](#)

16



FRAGE DES MONATS

Mission Lehrstellensuche: Wie gelingt's?
Wir haben nachgefragt. [Seite 16](#)



24

LOHNBETRUG

Betrug als Geschäftsmodell:
Wie Bauarbeiter Branko D. mit der AK um seinen gerechten Lohn kämpft. [Seite 24](#)

22



GESUNDE ARBEIT

Musketiere oder Haifischbecken?
Wie sich Teamwork auf deine Gesundheit auswirkt. [Seite 22](#)



Der Pausentalk
mit Wienerinnen
und Wienern
@work.

MAHLZEIT!

Mit Blutflecken nicht auf die Station!

Im St. Josef Krankenhaus Wien ist Lori ein Fixstern. Seit 20 Jahren arbeitet die Reinigungskraft in der Wäscheausgabe und trägt dafür Verantwortung, dass das gesamte Personal jeden Tag die richtige und vor allem saubere Dienstkleidung trägt.

VON DELNA ANTIA-TATIĆ
FOTO VON TINA HERZL

Es ist zehn Uhr morgens, deine Erste Schicht ist vorbei. Brauchst du jetzt einen Kaffee?

Nein, den hatte ich schon um halb fünf in der Früh. Mein Arbeitstag beginnt um sechs Uhr, da muss ich früh aufstehen. Meistens bin ich aber schon vor dem Wecker wach, um kurz vor vier Uhr.

Wie sieht denn ein Arbeitsmorgen bei dir aus?

Heute habe ich acht Container mit gereinigter Dienstwäsche ausgeleert. Das war schon viel, ein Container wiegt bis zu 200 Kilo. Ich hänge die gereinigte Kleidung auf die Stange und befülle unseren Wäscheautomaten. Dort können sich die Beschäftigten ihre Kleidung selbst holen. Aber die zahlreichen Praktikantinnen und Praktikanten bekleide ich persönlich. Denn ohne Dienstwäsche darf hier niemand arbeiten.

Hast du ein Team?

Nein, das mache ich allein.

Worauf musst du besonders achtgeben?

Wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter bei uns neu beginnt, kommen sie zu mir, um ihre Dienstwäsche zu

probieren: Hose und Oberteil, keine Schuhe. Die Größe wird dann im System von mir eingespeichert, und so kann ich die Bestellungen für die Woche machen. Außerdem hat jeder Bereich eine andere Farbe.

Kommt es da manchmal zu stressigen Situationen?

Nein, ich habe alles im Griff (lacht). Aber manchmal werde ich angerufen, weil jemand blutiges Gewand hat, da muss ich schnell von Gebäude zu Gebäude springen. Denn mit blutverschmutzter Dienstkleidung darf man nicht auf die Station.

Du bist auch Betriebsrätin. Wie kam das?

Mich hat unsere Vorsitzende vor 16 Jahren gefragt, ob ich kandidieren will. Damals habe ich ihr gesagt: Warum ich? Ich bin doch Reinigung! Heute bin ich die stellvertretende Vorsitzende. Die Menschen im Haus kommen gern zu mir, man kennt mich, das macht mir Freude.

Und wie ist das daheim, machst du da auch die Wäsche?

Natürlich. Bei mir gilt: Wie in der Arbeit, so zu Hause. Alles muss picobello geschlichtet sein. ✓



WER IST SIE?

**Slavica Moldovjanović,
genannt Lori, 60 Jahre**

WAS ARBEITET SIE?

Lori ist Reinigungskraft in der Wäscheausgabe des St. Josef Krankenhauses Wien und für die Dienstwäsche von 650 Personen verantwortlich.

WANN ARBEITET SIE?

Von Mo-Fr, 6 bis 13:30 Uhr

WAS GIBT ES BEI IHR ZUR JAUSE?

Lori jausnet in der Arbeit nicht. Ihren Kaffee trinkt sie lieber vor Dienstbeginn. Aber nach Dienstschluss kocht sie oft das Mittagessen für ihren Mann und ihre Tochter. Dann gibt es Schnitzel, Bohnensuppe oder Krautrouladen.

Gut zu wissen!

DIE LEISTUNGSBILANZ DER AK OFFENBART WIEDER AUFS NEUE:
WO DIE AK IST, DA IST GERECHTIGKEIT!



**2,3 Millionen
Beratungen**

Die Arbeitswelt war auch im Jahr 2025 für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein Ort, wo sie auf die Unterstützung der Arbeiterkammer angewiesen waren. Insgesamt führte die AK im Vorjahr 2.315.984 Beratungen durch. Der Löwenanteil mit rund 1,5 Millionen Beratungen entfiel – wie üblich – auf die Bereiche Arbeitsrecht, Sozialrecht und insolvenzrechtliche Beratungen. Davon wurden etwa 400.000 persönlich geführt, knapp 1,6 Millionen telefonisch und etwa 350.000 per E-Mail/Brief.



**948 Millionen Euro
für die Mitglieder**

Wie sehr die AK gebraucht wird, zeigt sich auch in der Summe, wie viel Geld die AK für ihre Mitglieder 2025 herausgeholt hat. Waren es 2024 noch 824 Millionen Euro, so konnten 2025 948 Millionen Euro für die AK Mitglieder erkämpft werden, das ist ein deutliches Plus von 15 Prozent. In immer mehr Fällen geht es um große Summen – quer durch alle Bereiche: Arbeitsrecht, Konsumentenschutz oder Sozialversicherung. Hast du Probleme in deiner Arbeit, melde dich bei uns! wien.arbeiterkammer.at/kontakt



**24 Millionen Mal
informiert**

Auf die AK ist auch Verlass, wenn es darum geht, sich über die Arbeitswelt zu informieren. Egal, ob zu Themen wie Arbeitsrecht, Konsumentenschutz oder etwa Steuern. Über 4,5 Millionen Mal wurden unsere Ratgeber 2025 versendet oder heruntergeladen. Auch unsere Bibliotheken waren der Renner: Knapp 2,2 Millionen Medien wurden aus den Bibliotheken ausgeliehen. Unsere Online-Rechner – wie etwa der Brutto-Netto-Rechner, der Pensionsrechner oder der Bankenrechner – wurden sogar knapp 17 Millionen Mal aufgerufen.

**Kenne
deine Rechte
mit der AK.**

SCHON GEWUSST?

1
2
3

Möchtest du auch einen unserer über 20 Rechner ausprobieren? Dann schau hier vorbei: arbeiterkammer.at/rechner

Wer über seine Rechte Bescheid weiß, hat es in der Arbeitswelt leichter. Über 120 Ratgeber helfen dir dabei: arbeiterkammer.at/ratgeber

Die AK ist auch eine Bildungseinrichtung, mit vielen Büchern und Medien zum Ausleihen. Lies dich schlau: arbeiterkammer.at/digitalebibliothek

Schwangere bekam Job zurück.

AK Juristin Bianca Fadler setzte für eine Wienerin, die aufgrund ihrer Schwangerschaft ihre Arbeit verlor, ein unbefristetes Arbeitsverhältnis durch – und 9.000 Euro Lohnnachzahlung.

VON KATHARINA NAGELE
FOTO VON LISI SPECHT

Eigentlich hatte Hannah H.* ein gutes Gefühl bei ihrem neuen Job: Nach einer dreimonatigen Befristung hatte sie bereits den Dienstplan für den nächsten Monat bekommen – also ging sie davon aus, dass ihr befristetes Arbeitsverhältnis auch wie geplant in ein unbefristetes übergehen würde. Und auch privat freute sie sich über eine gute Nachricht: Sie war schwanger. Doch als sie das ihrem Arbeitgeber bekannt gab, wurde ihr überraschend mitgeteilt, dass man ihr Dienstverhältnis nun doch nicht verlängert.

Die junge Frau war verzweifelt. Sie hatte bereits ein Kind zu versorgen und keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld. Sie hing finanziell völlig in der Luft, und als Schwangere war sie chancenlos bei der Arbeitssuche. Also wandte sie sich an die Arbeiterkammer. Bianca Fadler, Juristin in der Abteilung Rechtsschutz der AK Wien mit Spezialisierung auf Gleichbehandlungsrecht, handelte sofort. Sie forderte vom Arbeitgeber alle Entgeltansprüche der Frau bis zum Eintritt des Mutterschutzes sowie ein unbefristetes Arbeitsverhältnis.

Wäre es von Hannah H. nicht klüger gewesen, ihre Schwangerschaft erst nach Ablauf ihrer Befristung bekannt zu geben? Bianca Fadler: „Diese Frage zeigt mir, dass sich in unserer Gesellschaft noch viel ändern muss. Eine Schwangerschaft darf keine Rolle dabei spielen, ob ein Dienstverhältnis verlängert wird oder nicht. So ist die Rechtslage!“

Und dieses Recht auf Schutz gegen Diskriminierung setzte die AK Juristin auch vor Gericht erfolgreich durch: Der Arbeitgeber behauptete vergeblich, die Arbeitsleistung der jungen Arbeitnehmerin sei für eine unbefristete Arbeitsstelle mangelhaft gewesen. „Konkrete Vorwürfe oder Probleme konnte der Arbeitgeber aber nicht anführen. Es gab auch keine Verwarnungen oder ein protokolliertes Feedbackgespräch“, so Fadler. Bevor die Richterin ein Urteil fällen musste, lenkte der Arbeitgeber doch noch ein. „Letztlich hat der Arbeitgeber wohl auch eingesehen, dass seine Argumentation stark hinkt. Sonst hätten wir das unbefristete Dienstverhältnis und die offenen Entgeltansprüche über 9.000 Euro wohl nicht im Vergleichsweg erhalten.“ ✓

* NAME VON DER REDAKTION GEÄNDERT



BIANCA FADLER,
JURISTIN BEI DER AK WIEN

„Letztlich hat der Arbeitgeber wohl auch eingesehen, dass seine Argumentation stark hinkt.“

Geht's auch ohne ChatGPT & Google?



Markus Hasenberger

DIGI-CHECKER

„Wer Alternativen kennt, bleibt digital unabhängiger von großen Tech-Konzernen. Mein Tipp: Einfach ausprobieren. Oft funktionieren sie genauso gut.“

© NIKO HAVRANEK

Ob beim Surfen, Streamen oder Chatten: US-Konzerne sammeln unsere Daten und verdienen Milliarden damit. Unser digitaler Alltag hängt von wenigen Tech-Firmen ab. Doch es geht auch anders: Für viele digitale Anwendungen gibt es europäische Alternativen.

KI

Le Chat ist die französische Antwort auf ChatGPT. Es ist kostenlos, du kannst damit Projekte planen oder KI-Agenten nutzen.

Surfen

Vivaldi ist ein Browser, den du sehr individuell an deine Bedürfnisse anpassen kannst. Vivaldi ist aus Norwegen und sammelt nur sehr wenige Nutzer:innendaten.

Suchen

Statt Google verwende ich seit einigen Monaten **Ecosia**. Die Suchmaschine ist aus Deutschland und bietet auch einen KI-Modus an. Ecosia verzichtet auf personalisierte Werbung und investiert ihren Gewinn in Umweltprojekte.

Messenger

Um mit Familie oder Freund:innen im Kontakt zu bleiben, kannst du **Signal** nutzen. Es funktioniert ähnlich wie WhatsApp. Signal ist zwar eine US-Stiftung, speichert aber nur wenige Daten und bietet eine starke Ende-zu-Ende-Verschlüsselung.

Streamen

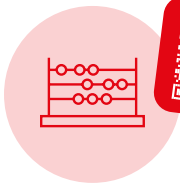
Dokus, (Kinder-)Filme und Serien gibt es nicht nur bei Netflix & Co. Eine riesige und zudem kostenlose Auswahl findest du neben **Arte** auch bei **Filmfreund**. Filmfreund ist ein Angebot der AK Bibliothek.

Filmfreund:
der kostenlose
Streamingdienst
für AK Mitglieder.

Mehr als 3.000 Spielfilme, Serien, Dokus und Kinderfilme erwarten dich auf Filmfreund – kostenlos und ohne Werbung. Erfahre mehr unter w.ak.at/filmfreund oder scanne einfach den QR-Code – viel Spaß!



TIPPS+TRICKS



TeilzeitPlus-Rechner.

Schon gewusst? Nicht alle, die in Österreich mehr als die vertraglich vereinbarte Arbeitszeit leisten, kriegen die gleichen Zuschläge. Während Vollzeitbeschäftigte 50 Prozent Zuschlag für zusätzliche Arbeitsstunden erhalten, sind es für Teilzeitkräfte lediglich 25 Prozent. Die AK findet das ungerecht und fordert gleiche Zuschläge für alle. Möchtest du wissen, wie viel dir mit einer fairen Regelung zustehen würde, dann kannst du das mit unserem TeilzeitPlus-Rechner berechnen: wien.arbeiterkammer.at/TeilzeitPlus-Rechner

Future Fit Festival tour in Wien.

Auch heuer findet wieder Europas größtes Bildungsfestival in Wien statt. Das Future Fit Festival geht zwischen 18. Mai und 15. Juni in vier Etappen in ganz Wien auf Tour. Wienerinnen und Wiener von 18 bis 65 Jahren können in diesen Wochen Berufe der Zukunft erleben und selbst ausprobieren. Die Schwerpunkte des Festivals liegen auf den Bereichen Technik und Digitalisierung, Klima und Nachhaltigkeit sowie Gesundheit und Soziales.

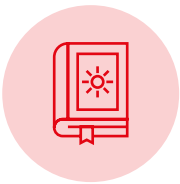


Du hast ein Problem oder brauchst einen Rat? Ob Arbeitsrecht, Elternkarenz, Wohnen oder Konsumentenschutz – deine AK hilft!

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von 8 bis 15:45 Uhr erreichbar.

01/50165

und am besten gleich mit dieser Durchwahl.



Anmeldung VHS-Sommerlernstationen.

Schülerinnen und Schüler aus Volksschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufen können sich ab dem 27. April 2026 laufend für die VHS-Sommerlernstationen anmelden. Diese bereiten die Schülerinnen und Schüler kostenlos auf das folgende Schuljahr oder auf allfällige Wiederholungsprüfungen vor. Angebotene Fächer: Mathematik, Deutsch, Deutsch Start und Englisch. Die Lernstationen selbst finden zwischen Ende Juli und Anfang September statt.

DigiChance: kostenlose Kurse.

Immer mehr Behördengänge, Dienstleistungen und Alltagsaufgaben werden digital abgewickelt. Wer hier unsicher ist, fühlt sich oft ausgeschlossen oder auf die Hilfe anderer angewiesen. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, bietet das BFI Wien mit Unterstützung der AK Wien kostenlose Kurse zur Stärkung digitaler Kompetenzen an, wie etwa der Nutzung der ID Austria, Online-Banking oder dem sicheren Navigieren im Internet. Jetzt anmelden unter: bf.wien/news-und-stories/digichance

1201	Arbeitsrecht, Elternkarenz, Lehrlings- & Jugendschutz
1207	Steuer
1204	Pensions-, Unfall-, Krankenversicherung, PflegegeldEinstufung
1209	Konsument:innen (8-12 Uhr)
1208	Arbeitnehmer:innenschutz und Gesundheitsberufe (8-12 Uhr)
1342	Insolvenzen (Mo-Do 8-14 Uhr)
1345	Wohnrecht (Mo-Fr 8-12 Uhr & Di 15-18 Uhr)
1341	Terminvereinbarung für eine persönliche Arbeitsrechtsberatung

Mehr geht nicht.



Manche Branchen bieten nur Teilzeitjobs, manche Berufe sind auf Dauer zu belastend. Kinder sind kein Lifestyle-Hobby und schwer mit Vollzeit zu vereinen. Drei Beschäftigte in Wien erzählen, warum sie Teilzeit arbeiten.

TEIL
ZEIT



VON DELNA ANTIA-TATIĆ

FOTOS VON HELENA MANHARTSBERGER

Gibt es eine Teilzeit-Lüge? Jedenfalls ein Teilzeit-Märchen. Das geht so: Viele Menschen wollen weniger arbeiten, um mehr Zeit dafür zu haben, sich das Leben schön zu machen, um auszuschlafen oder in der Sonne zu chillen. Es ist die Geschichte von der „Lifestyle-Teilzeit“.

In der Realität geht die Handlung anders. Eva, Danijela und Raffael erzählen uns davon. Dass die Arbeit auf der Krebsstation im Krankenhaus psychisch nur mit 30 Stunden aushaltbar ist – um den Pflegeberuf auch bis zur Pension auszuüben. Dass Kinder Aufmerksamkeit brauchen und Eltern für sie da sein wollen. Dass bei 20 Stunden im Verkauf ein Partner nötig ist, um mit Kindern über die Runden zu kommen, aber die Tage vollbelastend bis an die Grenzen sind.

AK Expertin Sybille Pirklbauer kennt diese Realität. „Frauen haben oft in Summe eine längere Arbeitswoche als Männer.“ Nur werden sie für die volle Summe nicht bezahlt. Für das Großziehen von Kindern, für die Pflege von Angehörigen und für das Aufhängen von Wäsche gibt es kein Geld. Dennoch kosten diese Arbeiten: Energie, Gesundheit und vor allem Zeit. Teilzeit ist also keine Sache von Lifestyle, sondern von Logik: Es geht sich sonst nicht anders aus. Teilzeit ist weiblich. In Österreich arbeitet jede zweite Frau in Teilzeit – aber nur jeder achte Mann. Das bestätigt eine Wifo-Auswertung für die AK und zeigt auch, warum: Während beim Berufseinstieg der Geschlechterabstand noch moderat ist, weil junge

Menschen dann Teilzeit arbeiten, wenn sie einer Ausbildung nachgehen, ist ab einem Alter von 30 die Geschlechterverteilung klar: Kinderbetreuung ist in Österreich Frauensache. Fast 80 Prozent der Frauen sind in Teilzeit, wenn die Kinder unter 15 Jahren sind – bei den Männern sind es acht Prozent.

Faktor Flexibilität.

„Keine Gesellschaft kann bestehen, ohne dass all die unbezahlten Arbeiten verrichtet werden“, sagt die Expertin für Sozialpolitik. Doch wer Teilzeit arbeitet, hat das Nachsehen: Weniger Einkommen, weniger Karriere, mehr Abhängigkeit und schlechtere soziale Absicherung. „In der Pension landen Frauen oft in der Altersarmut“, weiß Pirklbauer. Im Umkehrschluss deswegen Vollzeit als Allheilmittel zu verlangen, sei jedoch realitätsfern. „Selbst mit gut ausgebauter und leistbarer Kinderbetreuung ist die doppelte Vollzeit für Eltern schwer schaffbar.“ In der Arbeitswelt ist der Druck gestiegen, Flexibilität und Überstunden werden erwartet. „Das lässt sich schwer mit Kindern vereinbaren – auch sie erfordern ja Flexibilität.“ Die AK Umfrage zeigt, dass Eltern ihre Betreuungspflichten verantwortungsbewusst und liebevoll wahrnehmen wollen. Warum aber reduzieren nicht mehr Väter ihre Stunden? „Das hat viele Gründe. Einer ist das Einkommen: Wer weniger verdient, geht in Teilzeit.“

Es gibt aber noch mehr Gründe für Teilzeitbeschäftigung. Manche Berufe sind körperlich, aber auch seelisch so belastend, dass die Beschäftigten deswegen ihre Stunden reduzieren. →

Entgegen der Lifestyle-Lüge: Warum Danijela, Eva und Raffael in Teilzeit arbeiten.

FORTSETZUNG →

Wie in der Pflege. Andere Branchen wiederum bieten kaum Vollzeitstellen. Gerade im Handel oder in der Reinigung, beide weiblich dominiert, haben Frauen oft keine andere Wahl, als Teilzeit zu arbeiten. Arbeitgeber profitieren von der Flexibilität der Teilzeitbeschäftigten. „Es ist billiger, wenn die Teilzeitkraft ab und zu Mehrstunden macht – für die sie aber nicht bezahlt wird, sondern nur Stunden abgebaut werden“, sagt die Expertin. Arbeitszeiten werden oftmals nach Stoßzeiten ausgerichtet: Tage sind dadurch wie bei Vollzeit blockiert, verdient wird aber nur das Teilzeitgehalt. Außerdem wird jede Stunde Mehrarbeit bei Teilzeit nur mit 25 Prozent Zuschlag vergolten statt wie Überstunden bei Vollzeit mit 50 Prozent.

„All das ist nicht fair. Diese Beschäftigten haben alle Nachteile aus der Vollzeit und alle Nachteile aus der Teilzeit“, so Pirklbauer. „Und wer Stunden aufstocken will, dem wird das verwehrt – trotz zahlreicher Mehrstunden“, weiß die Expertin. „Das muss sich ändern. Teilzeit verdient Respekt und darf kein Sparmodell für Unternehmen sein.“

„Die Krebsstation war mein Zweitwohnsitz.“

Eva Lumetsberger, 25, Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegerin im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien, Teilzeit (30 Stunden).

Die Schlafprobleme wird sie nicht mehr los. Dabei konnte Eva früher immer und überall schlafen. „Heute geht das nicht mehr.“ Der Berufseinstieg auf der Covid-Station, mit damals 20 Jahren, und der extreme Schichtdienst haben ihre Spuren hinterlassen.

Trotzdem kommt die Diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin heute mehr zur Ruhe. Sie arbeitet nur mehr in Teilzeit. „Um meine Matura nebenberuflich nachzuholen, habe ich vor drei Jahren meine Stunden reduziert“, erzählt sie. „Ich war aber auch froh, endlich einen Grund zu haben!“ Denn der Pflegejob ist belastend: Zwölf-Stunden-Dienste, oft mehrmals die Woche, Nacharbeit – dazu springt sie für Kolleginnen oder Kollegen ein, so wie heute. „Gerade wenn man jung ist, wird ja Vollzeit von einem erwartet“, weiß die 25-Jährige. „Sonst gilt man als arbeitsfaul.“ Aber Vollzeit kommt für Eva nicht mehr in Frage.

Sie arbeitet inzwischen auf der Onkologie, der Station, wo Krebspatientinnen und -patienten behandelt werden. Hier ist die körperliche Belastung nicht so hoch. Heben, Waschen, Raufrutschen und Legen fällt weniger an. Dafür sei die psychische Belastung stark. „Wir begleiten die Patientinnen und Patienten ja oft über Monate und Jahre, da baut man Beziehungen auf.“ Es sind schlimme Schicksale, die Eva mitkriegt. Manchmal sind die Personen noch jung, Mütter oder Väter, deren kleine Kinder zu Besuch kommen. Grad zu Beginn brauchte Eva Zeit, wenn eine Person dann verstarb. „Irgendwann hatte ich in meinem Leben nur mehr das Bild von Krankheit im Kopf. Dabei bin ich doch so jung!“ Für Treffen mit Freundinnen hatte sie oft keine Kapazität mehr, stattdessen wurde die Station zum zweiten Wohnsitz. „Seitdem ich Teilzeit mache, ist das anders“, sagt sie. Es geht ihr psychisch besser. „Ich habe wieder mehr Privatleben und kann mich dadurch besser abgrenzen.“

Vor allem könne sie sich wieder vorstellen, ihren Job länger auszuüben. „Letztens konnte ich mich im Nachtdienst 20 Minuten zu einer Patientin dazu setzen und ihr einfach zuhören“, erzählt sie. „Sie war so dankbar.“ In solchen Momenten fühlt Eva sich richtig gut in ihrem Beruf – wenn sie merkt, wie sie Menschen helfen kann und „etwas Gutes für die Gesellschaft tut“. „Aber ich fände es angemessen, wenn in der Pflege die 35-Stunden-Woche eingeführt würde.“ Immerhin wiegt das Gehalt die körperliche und mentale Last nicht auf, und in Teilzeit verdient Eva weniger. „Unter diesen Bedingungen ist es für mich kein Wunder, wenn viele Menschen nicht in der Pflege arbeiten wollen.“



„Unter diesen Bedingungen ist es für mich kein Wunder, wenn keiner in der Pflege arbeiten will.“

„Es ist schon mit 20 Stunden stressig genug.“

Danijela Kolčić, 43, Verkaufsgestellte bei Humanic, Teilzeit (20 Stunden).

Erst im März hat sie ihr 25-jähriges Betriebsjubiläum gefeiert: „In meinem Leben habe ich einen einzigen Lebenslauf geschrieben und nur ein Bewerbungsgespräch geführt“, lacht Danijela stolz. Es ist unübersehbar: Die Schuhverkäuferin liebt ihren Beruf. Nichts weniger als „Einkaufserlebnis“ will sie ihrer Kundschaft bieten. Früher leitete sie eine Filiale im 19. Bezirk, dann war Danijela durch die Geburt ihrer Kinder vier Jahre zu Hause. Der Job hat ihr in dieser Zeit gefehlt, einerseits um raus aus dem Kinderalltag zu kommen, andererseits aber auch, weil sie ihren Beruf verfolgen will, um nicht später abhängig vom Partner zu sein. Beides ist der 43-Jährigen wichtig.

Heute arbeitet Danijela in Teilzeit, 20 Stunden die Woche, so verteilt, dass sie sich um ihre beiden Söhne kümmern kann, neun und elf Jahre alt. Mehr Stunden kann sie sich nicht vorstellen. „Meine Kinder brauchen mich jetzt, ich möchte in den richtigen Momenten

für sie da sein“, sagt sie. „So werden sie gute Menschen!“ Zwar würden mehr Stunden auch mehr Geld in die Familienkasse bringen, aber das ist es ihr nicht wert. „Es ist schon so stressig genug. Oft frage ich mich: Wie schaffe ich das alles?“ Danijela lernt mit ihren Söhnen für die Schularbeiten, macht

gemeinsam die Hausaufgaben, bringt sie zum Fußballtraining oder zu Arztterminen, dazu kommt das Kochen, der Haushalt – ihre Liste ist lang. Zeit für sich bleibt da kaum. „Früher war ich blondiert, habe mir meine Nägel machen lassen und konnte jeden Tag shoppen“, lacht sie. →

„Oft frage ich mich: Wie schaffe ich das alles?“



Deine AK fordert faire Teilzeit!

1.400.000 Beschäftigte in Österreich arbeiten Teilzeit. Sie halten unseren Alltag am Laufen. Ihre Arbeit verdient Respekt.

- 1** Zuschlag ab der 1. Stunde Mehrarbeit! Jede zusätzliche Stunde muss einen Zuschlag bringen.
- 2** Gleiche Zuschläge wie bei Vollzeit: 50% statt 25%! Teilzeitbeschäftigte dürfen bei Mehrarbeit nicht schlechter gestellt werden.
- 3** Rechtsanspruch auf Aufstockung der Arbeitszeit! Wer regelmäßig Mehrarbeit leistet, muss ein Recht auf Stundenaufstockung haben.

Schluss mit der ungerechten Behandlung!

Unterzeichne hier unsere Petition – für gerechte Teilzeit: mitmachen.arbeiterkammer.at



MACH MIT!
— Petition —
unterschreiben.



Lernen, Fußball oder in den Park? Danijela plant die Nachmittage mit ihren Söhnen durch.

FORTSETZUNG →

Heute ist das nicht mehr drin – denn die Teuerung sorgt daheim für Kürzungen. Dass gerade im Handel viele Frauen durch Teilzeitbeschäftigungen wenig verdienen, weiß sie. „Eine Frau mit Kindern wird ohne Partner schwer über die Runden kommen.“ Daher schätzt sie ihren Arbeitgeber, der grundsätzlich auch Vollzeitbeschäftigung auf Verkaufsebene ermöglicht. Ob es je Thema war, dass ihr Mann Teilzeit macht? „Nein, er verdient mehr“, antwortet sie. Später, wenn die Kinder größer sind, kann sie sich eine Leitungsposition wieder vorstellen. Aber im Moment steht Danijela hinter der klassischen Aufteilung in ihrer Partnerschaft und will bewusst als Mutter präsent sein. „Ich möchte mir später nicht Vorwürfe machen, dass ich nicht für meine Kinder da war.“ Daher rät sie Frauen mit Kinderwunsch: „Baut euch vorher eine Karriere auf, damit ihr es euch später leisten könnt, bei euren Kindern zu sein.“

„Als Vater möchte ich präsent sein.“

Raffael Fux, 39, Controller bei Knorr-Bremse, Karenz/Teilzeit (30 Stunden).

Um sechs Uhr klingelt der Wecker. Dann geht sein „Arbeitstag“ los: Raffael ist seit sieben Monaten in Karenz und macht jeden Morgen für seine Familie das Frühstück. Danach bringt er den „Großen“, vier Jahre, in den Kindergarten, erledigt Einkäufe und hat natürlich stets seine „Kleine“, neun Monate, im Gepäck.

Für ihn und seine Partnerin war von Anfang an klar: Wenn sie Kinder haben, dann wollen sie das gleichgestellt machen. „Wir haben das Thema schon früh diskutiert, noch bevor die zwei da waren.“ Seiner Partnerin war es wichtig, ihre Karriere nicht zurückzustecken. Sie ging drei Monate nach der Geburt ihrer Tochter wieder arbeiten – für 30 Stunden. Das hatte beim Sohn schon gut funktioniert.

„Natürlich ist es jetzt, mit zwei kleinen Kindern daheim, oft eine Herausforderung“, schmunzelt der 39-jährige Vater zwischen Bauklötzen und Schnupfnasen, jongliert dabei auf jedem Arm ein Kind. „Sie brauchen viel Aufmerksamkeit.“ Aber er könne es sich gar nicht anders vorstellen. „Da zu sein macht etwas aus in der Beziehung zu Kindern. Ich möchte eine Bezugsperson für sie sein.“ Deswegen geht der Controller nach seiner Karenz in Teilzeit zurück. Eine Vollzeitstelle würde in seiner Branche mit All-In-Vertrag einhergehen, seine Kinder würde er kaum zum Abendessen sehen. Und ein „Wochenend-Elternteil“ möchte Raffael nicht sein. „Mit 30 Stunden hält sich die Balance am besten. Man bekommt im Job etwas weiter, gleichzeitig kann ich als Vater präsent sein.“



„Mit 30 Stunden hält sich die Balance am besten.“



„Von ‚Lifestyle-Teilzeit‘ kann bei Kindern keine Rede sein“, sagt Raffael.

Dass seine Partnerin und er beide flexible Berufe haben und mit hoher Eigenverantwortung arbeiten können, weiß er zu schätzen. Auch seine Karenz wurde im Unternehmen nicht negativ aufgenommen – keine Selbstverständlichkeit. „Allerdings konnte ich als Vater meinen Karenzwunsch beim ersten Kind erst nach der Geburt melden. So musste ich meinem Chef sagen: ‚Ich bin in drei Monaten für ein Jahr weg.‘“ Glücklicherweise gab es keinen Gegenwind: „Ein Großunternehmen kann das abfangen.“ Den Anschluss im Job nicht zu verlieren, ist ihm wichtig. Zurzeit arbeitet er in seiner Karenz geringfügig ein paar Stunden dazu, um bald reibungslos wieder in seinen Beruf einzusteigen. „Von ‚Lifestyle-Teilzeit‘ kann bei Kindern aber keine Rede sein. Wir sind mit je 30 Stunden schon am Limit.“ Mehr geht nicht. ✓

Teilzeitarbeit ist echte Arbeit.

In den vergangenen Monaten war Teilzeitarbeit DAS große Thema. Angeblich arbeiten viele in Teilzeit, um sich ein schönes Leben zu machen – „Lifestyle-Teilzeit“ wurde das genannt.

Gegen ein schönes Leben ist nichts einzuwenden, aber die Aussage ist einfach falsch. Es gibt viele Gründe für Teilzeit: Betreuung von Kindern oder Angehörigen, gesundheitliche Einschränkungen, fehlende Vollzeitstellen. Ob man in der Stadt oder auf dem Land lebt, ist ebenfalls ausschlaggebend, und auch Branchen prägen die Arbeitszeit – im Handel oder in der Reinigung bekommt man kaum Vollzeitstellen.

**AK
O-TON**



Renate Anderl

AK Präsidentin Renate Anderl fordert Respekt für Teilzeit.

Fakt ist auch: Teilzeitarbeit ist weiblich. Jede zweite Frau arbeitet Teilzeit, aber nur jeder achte Mann. Wenn Frauen unfreiwillig Teilzeit arbeiten, dann liegt das meist an fehlenden Angeboten für Betreuung und Pflege. Betriebe bieten oft keine Vollzeitstellen an, die Frauen arbeiten aber trotzdem länger als vereinbart. Im Handel ist es keine Seltenheit, für 30 Stunden angemeldet zu sein, aber regelmäßig bis zu 42 Stunden zu arbeiten – ohne einen Cent für die Mehrarbeit. Der Betrieb schickt die Kollegin einfach in Zeitausgleich.

Teilzeitarbeit ist echte Arbeit! Egal, welche Arbeitszeit: Die Beschäftigten des Landes verdienen vollen Respekt – und zwar mit fairem Einkommen und gesunden Arbeitsbedingungen. ✓

Wie schwer ist die Lehrstellen-Suche?

Was wolltest du schon immer wissen?

Vielleicht wird deine Frage die nächste Frage des Monats!
Schreib an hello@akwien.at

WIE TICKT WIEN?

Zukunft mit Lehre? Die gibt's für immer weniger. Wir haben mit Lehrlingen geredet, wie es ihnen bei der Suche gegangen ist.



Melissa

18, LERNT
BANKKAUFFRAU

„Die Suche war anstrengend. Im Endeffekt hatte ich aber dann mehrere Optionen. Jetzt mache ich bei Raiffeisen die Ausbildung zur Bankkauffrau und habe das Gefühl, meinen Beruf gefunden zu haben.“



Enci

18, LERNT SYSTEM-
GASTRONOMIE-FACHMANN

„Es war schon schwer. Ich wollte eigentlich Bürokaufmann werden. Aber die Jobs werden bald durch KI ersetzt. Jetzt mache ich die Lehre zum Systemgastronomie-Fachmann.“



Kornelia

16, LERNT VERSICHERUNGS-
KAUFFRAU

„Für mich war es sehr mühsam und ein langer Prozess. Ich habe mich bei etwa 40 Firmen beworben und wurde bei sieben angenommen. Zum Glück kann ich das machen, was ich mir gewünscht habe.“

Am 12. Mai ist Beratungstag Ausbildung bis 18

Du hast noch keinen Platz in einer HAK, einer HTL, einer Fachschule oder für eine Lehre im Betrieb? Komm am 12. Mai zum Beratungstag Ausbildung bis 18 in die Arbeiterkammer! Alle Infos unter beratungstag-ausbildungbis18.at



23.775

haben keine Lehrstelle in
einem Betrieb.

6.596

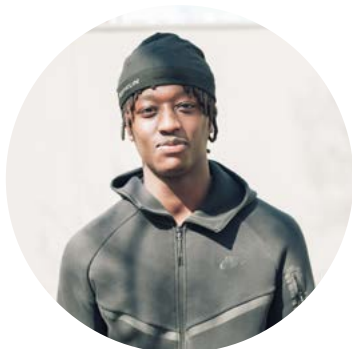
offene Lehrstellen bieten
die Unternehmen –
viel zu wenige.

QUELLE: ARBEITSMARKTSERVICE,
WKÖ, AK BERECHNUNG

TEXT VON PETER MITTERHUBER
UMFRAGE EVAMARIA BAUER UND MARKUS HASENBERGER

Es ist schon auffällig: Vertreterinnen und Vertreter der Unternehmen sagen regelmäßig, dass der Wirtschaft Fachkräfte fehlen. Aber noch nie haben die Unternehmen so wenige Lehrlinge aufgenommen wie jetzt. Am 31. Dezember 2025 waren nicht einmal 28.000 junge Leute im ersten Lehrjahr in einem Betrieb. Das sind rund 10.000 weniger als noch vor zwanzig Jahren. Deshalb suchen derzeit besonders viele eine Lehrstelle. Ende März hatten in Österreich 23.775 keine Lehrstelle in einem Betrieb. Sie sind stattdessen beim Arbeitsmarktservice als lehrstellen-suchend vorgemerkt, machen eine kurzfristige Arbeitsmarktservice-Schulung oder sind in einer überbetrieblichen Ausbildung. Die Unternehmen bieten 6.596 offene Lehrstellen an.

Das ist besonders herausfordernd, weil für alle unter 18 Ausbildungspflicht gilt. Das heißt: Wer heuer mit 15 aus der Schule kommt, muss entweder schon einen Platz in einer HAK, einer HTL oder einer Fachschule gefunden haben – oder eben eine von den wenigen angebotenen Lehrstellen. Alle anderen müssen weiter einen Ausbildungsplatz suchen. Sie schreiben eine Bewerbung nach der anderen, kassieren eine Absage nach der anderen – wenn sie überhaupt eine Antwort bekommen. Ihnen müssen die Unternehmen Ausbildungsplätze bieten, verlangt die Arbeiterkammer. Eine gute Ausbildung ist wichtig für eine gute Zukunft. Dafür gibt es übrigens am 12. Mai in der Arbeiterkammer den Beratungstag Ausbildung bis 18. ✓



Ryan

17, LERNT GROSSHANDELS-
KAUFMANN

„Ich hatte zuerst Sorge. Denn ich habe uroft Bewerbungen verschickt, aber ich bekam nur selten eine Antwort. Jetzt mache ich eine Lehre als Großhandelskaufmann. Mir gefällt es, und die Aufgaben sind abwechslungsreich.“



Gloria

17, LERNT RESTAURANT-
FACHFRAU

„Ich hatte Glück mit meiner Lehrstelle. Ich habe mich beworben, dann haben sie mich gleich angerufen, und einen Tag später habe ich schon angefangen zu arbeiten.“



Leon

16, LERNT SYSTEM-
GASTRONOMIE-FACHMANN

„Eigentlich wollte ich Autoverkäufer werden. Da bekam ich zuerst eine Zusage, aber dann eine Absage. Deswegen habe ich mich bei McDonald's beworben. Mein Chef ist super, ich bin zufrieden.“



Was darf dein Chef – und was nicht?

Ob Chef oder Chefin: Der Umgang zwischen Vorgesetzten und Beschäftigten ist die Grundlage für einen guten Arbeitsplatz. Aber was ist rechtlich zulässig, wo kannst du Nein sagen? Es kommt darauf an...

VON JASMIN HAINDL UND SINIŠA PUKTALOVIĆ

1 Darf deine Chefin dich überwachen?

Im digitalen Zeitalter gibt es so viele Möglichkeiten zur Überwachung wie noch nie. Das betrifft auch die Arbeitswelt. Darf dich deine Chefin oder dein Chef (uneingeschränkt) überwachen?

Grundsätzlich wird zwischen drei Arten von Kontrolle unterschieden: erstens Überwachungen, die die Menschenwürde verletzen, zweitens solche, die die Menschenwürde berühren, und drittens Maßnahmen, die die Menschenwürde nicht berühren. Überwachungen, die die Menschenwürde verletzen, sind gänzlich unzulässig, zum Beispiel Kameras in WC- oder Umkleieräumen.

Für Maßnahmen, die die Menschenwürde berühren, braucht der Arbeitgeber die Zustimmung des Betriebsrats und in Betrieben ohne Betriebsrat die Zustimmung der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierzu zählen beispielsweise eine Kamera im Kund:innenbereich oder etwa das Lesen dienstlicher Mails. Kontrollen, wie beispielsweise eine Zutrittskontrolle beim Betreten der Firma (Stechuhr oder Ähnliches) oder die Pflicht, einen Firmenausweis im Betrieb zu tragen, werden im Allgemeinen die Menschenwürde nicht berühren. ✓

2 Darf dein Chef dir Überstunden anordnen?

Wieder ein Bereich, wo Menschen aus Österreich zum europäischen Spitzenfeld gehören. Nur in Griechenland werden EU-weit mehr Überstunden geleistet als hierzulande. Darf aber dein Arbeitgeber dir einfach so Überstunden anordnen?

Bei erhöhtem Arbeitsbedarf grundsätzlich ja. Allerdings sind maximal 20 Überstunden pro Woche und eine tägliche Arbeitszeit von maximal 12 Stunden pro Tag zulässig. Die Arbeitszeit pro Woche darf im Durchschnitt von 17 Wochen jedoch 48 Stunden nicht überschreiten.

Wichtig zu wissen: Du kannst Überstunden aus wichtigen Gründen ablehnen. Dafür müssen deine Gründe schwerer wiegen als die Interessen der Firma. Wenn du etwa Kinderbetreuungspflichten oder einen dringenden Arzttermin hast, dann musst du keine Überstunden machen. Hast du bereits 50 Stunden in der Woche oder 10 Stunden am Tag gearbeitet, darfst du weitere Überstunden in der betreffenden Woche oder am betreffenden Tag ohne Begründung ablehnen. Aufgrund der Ablehnung derartiger Überstunden darfst du nicht benachteiligt, insbesondere auch nicht gekündigt werden! ✓

3

Darf dich dein Chef mündlich oder per WhatsApp kündigen?

Man liest es in den Medien oder bekommt es aus dem eigenen Umfeld mit, dass es zu außergewöhnlichen Formen der Kündigung gekommen ist. Ist aber jede Form der Kündigung zulässig?

Das kommt darauf an: Wenn nichts Besonderes vereinbart wurde und keine Schriftform gilt, dann können Kündigungen in jeder Form erfolgen, also auch mündlich, per Mail oder WhatsApp. Ist im Arbeitsvertrag oder beispielsweise im Kollektivvertrag die Schriftlichkeit festgelegt, dann ist diese zwingend. In so einem Fall ist eine mündliche Kündigung unwirksam und gilt daher nicht. Schriftlich bedeutet grundsätzlich mit Unterschrift. Der Oberste Gerichtshof hat zudem entschieden, dass eine Kündigung per WhatsApp bei Schriftlichkeit nicht gilt. ✓



© ZOE OPRATKO

4

Darf deine Chefin deinen Krankheitsgrund erfahren?

Die meisten Krankenstände gibt es in Österreich traditionell zwischen Jänner und März – also in der Hochphase von Grippe und Infekten. Was muss der Arbeitgeber über deine Krankheit wissen?

Du musst deinem Arbeitgeber mitteilen, ob du aufgrund eines Arbeitsunfalles oder wegen einer Krankheit arbeitsunfähig bist und die voraussichtliche Dauer des Krankenzustandes melden – etwa den Wiederbestell-Termin beim Arzt. Die Diagnose beziehungsweise woran du leidest, musst du dem Arbeitgeber keinesfalls sagen!

Wichtig zu wissen: Arztbesuche sind grundsätzlich außerhalb der Arbeitszeit wahrzunehmen, wenn dies möglich und zumutbar ist. ✓

5

Darf dein Chef verlangen, deinen Zweitjob zu unterlassen?

Etwa fünf Prozent der Menschen in Österreich haben einen Zweitjob. Muss man das dem Arbeitgeber mitteilen?

Grundsätzlich sind Beschäftigte berechtigt, ein Arbeitsverhältnis mit anderen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern einzugehen, und dürfen deswegen nicht benachteiligt werden. Wenn das zweite Arbeitsverhältnis allerdings zu Problemen in der bestehenden Arbeit führen kann – etwa wenn es arbeitszeitrechtliche Probleme gibt –, darf der Arbeitgeber verlangen, die Tätigkeit zu unterlassen.

Zusätzlich gilt für bestimmte Angestellte ein Konkurrenzverbot, und manche Verträge sehen ein Nebenerbverbot vor. Erkundige dich in diesen Fällen vorher bei deiner AK! ✓

A man with short, light-colored hair, wearing a dark blue textured suit jacket over a white button-down shirt, stands in a modern office hallway. He is smiling slightly and looking towards the camera. The hallway has light-colored walls, a wooden floor, and large windows in the background. The text 'Mein NEUES Leben.' is overlaid in large white font on the lower half of the image.

**Mein
NEUES
Leben.**



Bis zu den Corona-Lockdowns Nachhilfelehrer in Latein, jetzt E-Commerce-Kaufmann für Ärztinnen und Ärzte: Wolfgang Schöller hat sich neu organisiert.

VON PETER MITTERHUBER
FOTOS VON NIKO HAVRANEK

Der Virus hat den Anstoß gegeben. Ja, genau: der Corona-Virus, wegen dem wir alle vor sechs Jahren mehrere Male in den Lockdown mussten. Wolfgang Schöller, heute 38, hat der Virus seine Arbeit als Nachhilfelehrer für Latein gekostet. Aber vor dem Hintergrund der Entwicklungen damals kam er zu einem neuen Beruf: Er ist mittlerweile E-Commerce-Kaufmann und arbeitet bei der Suchmaschine DocFinder. Dort können Ärztinnen oder Ärzte gefunden werden. Die kämpfen gegen Viren.

Der Reihe nach. „Latein hat mich in der Schulzeit immer interessiert“, sagt Wolfgang Schöller. Deshalb hat er nach der Matura angefangen, Latein und Geschichte zu studieren – fürs Lehramt. Als Sohn eines Eisenbahners und einer Ordinationsgehilfin musste er in einem Nachhilfeeinrichtung sein Geld als Lateinlehrer verdienen: „Die meisten meiner Schüler sind durchgekommen.“ Schließlich hat er sein Studium abgebrochen, „weil ich mehr Stunden im Institut gemacht habe.“

So war es, bis der Virus kam und dann die Lockdowns. Erst gab Wolfgang Schöller für das Institut noch Fernunterricht, dann sperrte die Firma zu. Also war er arbeitslos. Und er kämpfte darum, etwas Neues zu machen:

„Wenn ich nicht arbeite, fühle ich mich nicht wohl.“ Das Arbeitsmarktservice zahlte ihm einen Kurs als Medien- und Webdesigner. Nach dem Abschluss bewarb er sich immer wieder. „Keine Erfahrung“, hieß es von den Firmen.

Dann entdeckte Wolfgang Schöller, dass der waff (Wiener Arbeitnehmer*innen Förderungsfonds) gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice eine Ausbildung in E-Commerce fördert. Er bestand den Test dafür und machte bei DocFinder mit waff-Förderung die Lehre zum E-Commerce-Kaufmann.

Jetzt sind wir wieder bei seiner Arbeit mit den Ärztinnen und den Ärzten. Sie können auf der Internet-Plattform DocFinder gesucht werden, können sich dort auch entsprechend präsentieren. Dafür ist Wolfgang Schöller zuständig, inzwischen als „Head of Office“, auf Deutsch: Abteilungsleiter. Seine Abteilung gestaltet die Webauftritte der Ärztinnen und Ärzte, unterstützt sie bis hin zur elektronischen Terminvergabe für Patientinnen und Patienten. Er hat etwa auch mit Journalistinnen und Journalisten zu tun, die für DocFinder Medizinartikel schreiben. Wolfgang Schöller ist „glücklich hier. Ich kann nur raten, dass man sich als Umsteiger nicht unterkriegen lassen soll.“ ✓

AK TIPP FÜR DICH

Du denkst über einen Berufswechsel nach?

Ob Weiterentwicklung im Job oder Neu-Orientierung im Berufsleben, die AK hilft dir mit Tipps zu Berufsmöglichkeiten, Weiterbildungen und Förderungen.

Mehr Infos unter:
[wien.arbeiterkammer.at/
erwachsenenbildung](https://wien.arbeiterkammer.at/erwachsenenbildung)



**TIPP
TIPP
TIPP**

Gesundheitsfaktor Teamwork.

Gewusst? Wie gut dein Team „miteinander kann“, beeinflusst deine Gesundheit. Das gute Miteinander ist aber nicht unabhängig davon, wie die Arbeitsbedingungen sind.

VON KATHARINA NAGELE

Ein gutes Team hält gesund: Der zwischenmenschliche Austausch fördert die Ausschüttung des Bindungshormons Oxytocin, das den Blutdruck senkt, schmerzstillend wirkt und die Wundheilung fördert. Wird hingegen bei Dauerkonflikten lange Zeit das Stresshormon Cortisol ausgeschüttet, führt das zu Bluthochdruck, Rückenschmerzen, Angstzuständen.

Oft leidet ihr aber weniger aneinander als an Arbeitsbedingungen, bei denen Streit vorprogrammiert ist. Beispiele gefällig? Eine Versicherungskauffrau muss immer mehr erledigen, aber darf keine Überstunden machen. Das E-Mail der Kollegin bleibt so tagelang unbeantwortet. Oder ein Elektriker, der zum Dank für seine Zuverlässigkeit die schwierigen Kundinnen und Kunden bekommt. Der Liebling vom Chef hingegen sammelt Pluspunkte mit den „leichten Fällen“.

Ein Gegenrezept lautet Solidarität: Tauscht euch aus, vielleicht habt ihr ja alle dasselbe Problem? Dann helft euch gegenseitig und setzt euch gemeinsam für bessere Arbeitsbedingungen ein. Schwierig wird es, wenn eure Erfahrungen sehr unterschiedlich sind und manche das Gefühl haben, dass es im Team nicht gerecht zugeht. Da hilft manchmal nur mehr darüber zu lachen. Das schafft wohltuenden Abstand. ✓



Mach den Test!

Wie tickt euer Team?



Katharina Nagele

SCHREIBT HIER ÜBER
KÖRPERLICHE UND SEELISCHE
GESUNDHEIT IN DER ARBEIT.
WELCHES GESUNDHEITSTHEMA
INTERESSIERT DICH?
SCHREIB KATHARINA AN
hello@akwien.at

© NIKO HAVRANEK

Musketiere oder Zweckehe: Kreuzt die Aussagen an, die am besten passen!

Klappt die Zusammenarbeit?

- A** Selbstverständlich springen wir für Kolleginnen und Kollegen ein, wenn sie um Hilfe bitten oder krank sind.
- B** Wir haben alle gut zu tun mit unserem Aufgabenbereich. Da bleibt wenig Zeit, für Kolleginnen und Kollegen einzuspringen.
- C** Dass jemand anders für mich einspringen muss, versuche ich auch im Krankheitsfall zu vermeiden, weil es sonst sofort Gerede gibt.

Könnt ihr auch privat miteinander?

- A** Wir treffen uns auch privat oft und unternehmen gemeinsam etwas.
- B** Wir tauschen uns privat eher wenig aus, sondern haben ein professionell-distanziertes Arbeitsverhältnis.
- C** Einige sind sehr eng miteinander, andere sind nie irgendwo dabei. Dass man mal über jemand lästert, wenn einen etwas ärgert, ist zwar normal, aber in unserem Team ist das eher die Regel als die Ausnahme.

Sind eure Vorgesetzten Teamplayer?

- A** Unsere Vorgesetzten sind genauso ein Teil des Teams wie wir. Sie decken uns nach oben hin den Rücken, feiern mit uns Erfolge und bemühen sich um Ausgewogenheit im Team.
- B** Unsere Vorgesetzten geben Ziele vor, sind aber ansonsten nicht sehr in die tägliche Arbeit eingebunden.
- C** Unsere Vorgesetzten sind zeitweise schlecht erreichbar, und es ist nicht immer klar, nach welchen Kriterien sie den Erfolg unserer Arbeit bewerten.

Musketiere

Wenn ihr überwiegend A angekreuzt habt, dann seid ihr ein tolles Team: Bei euch zählen nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Menschen dahinter.

Zweckehe

Wenn ihr überwiegend B angekreuzt habt, dann funktioniert die Zusammenarbeit im Team ausreichend gut. Dass das Arbeitsklima höflich-distanziert bleibt, ist für viele Menschen durchaus gewünscht.

Haifischbecken

Wenn ihr überwiegend C angekreuzt habt, dann wird bei euch im Team schon einmal „hergeschnappt“. Die einzelnen Teammitglieder sind darum doppelt vorsichtig. Das kann unnötig anstrengend sein.

Ein Leben lang abgezogen

Zwölf Bauarbeiter bekamen für die Renovierung eines großen Wiener Hotels zu wenig Lohn bezahlt. Jetzt kämpfen sie mithilfe der Arbeiterkammer um ihr Geld. Lohn- und Sozialbetrug kostet die Betroffenen, aber auch die Allgemeinheit.



VON KATHARINA NAGELE
FOTOS VON
CHRISTOPHER MAVRIČ

Um neun Uhr früh versammeln sich zwölf Bauarbeiter in Arbeitskleidung zur Gruppenberatung mit den Juristen der Wiener Arbeiterkammer. Sie haben alle dasselbe Problem: zu wenig Lohn für zu viel Arbeit. Die Männer sind zwischen 40 und 50 Jahre alt und von der Schwerarbeit am Bau gezeichnet. Leistung lohnt sich? „Diese Menschen werden oft ihr Leben lang abgezogen, und diese Tatsache ist sehr prägend für sie“, sagt AK Jurist Frank Hussmann.

„Wenn man was sagt, ist man weg“, erzählt Branko D. Er ist Facharbeiter für Innenausbau, spezialisiert auf die Montage von Rigipswänden, und lebt und arbeitet seit 25 Jahren in Wien. Man sollte meinen, dass er bei der Renovierung eines renommierten Hotels in zentraler Lage gut hätte verdienen können. Aber jetzt muss er mithilfe der AK um knapp 13.000 Euro brutto kämpfen, die seine Chefin ihm nach rund vier Monaten Arbeit noch immer schuldig ist. Denn anstatt seinen gerechten Lohn zu bekommen, bekam Branko D. die Kündigung, als er nach einem Arbeitsunfall krank war.



Branko D. kämpft mithilfe der AK um ausstehende 13.000 Euro brutto.

„Ich stand am Gerüst und habe eine schwere Platte getragen. Da ist das Holz eingebrochen und ich habe mir die Schulter verletzt. Die Leute haben mich ins Spital gebracht.“ Seine Chefin forderte ihn nach einem Kontrolltermin beim Arzt nur wenige Tage später auf, wieder zur Arbeit zu erscheinen. Er sagte, dass er noch nicht wieder arbeiten könne, und fragte nach seinem ausstehenden Lohn. Darauf bekam er die Kündigung.

Integration durch Leistung als leeres Versprechen.

„Integration durch Leistung“ ist das offizielle Credo der österreichischen Integrationspolitik. Für Branko D. und viele seiner Kollegen ein leeres Versprechen, wie eine Studie von Foresight im Auftrag der AK zeigt. So arbeiten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit ausländischer Staatsbürgerschaft häufiger auf befristeten Stellen oder in Leiharbeit und haben häufiger Angst vor einem Arbeitsplatzverlust. Arbeitsrechtliche Probleme sind ebenfalls häufiger.

Auch bei Branko D. ist das der Fall: Der Arbeiter kann für die Hotelrenovierung zwar den Baustellenausweis eines bekannten Bauunternehmens vorzeigen – als Beweis dafür, dass er dort gearbeitet hat. Darauf vermerkt ist auch das solide mittelständische Unternehmen, das den Innenausbau ausführt.



Die Baustelle, auf der Branko D. an der Renovierung eines großen Hotels arbeitete.

Aber er und seine Kollegen wurden nicht in dieses Unternehmen integriert. Stattdessen wurden die Arbeitsverhältnisse der Bauarbeiter in eine dubiose Firma ausgelagert, für die nicht einmal eine Gewerbeberechtigung vorliegt. Mit dieser Firma hatten Branko D. und seine Kollegen den Arbeitsvertrag.

AK Jurist Michael Winkler erzählt: „Die Chefs dieser dubiosen Firmen sagen dann, dass sie noch kein Geld von ihrem Auftraggeber bekommen haben. Die Leute arbeiten oft weiter, in der Hoffnung, dass sie dann wenigstens ein bisschen was bekommen.“ So stehen sich die Auftraggeber und die großen Unternehmen aus ihrer Verantwortung dafür, dass die Menschen für ihre Arbeit ihren gerechten Lohn bekommen.

Lohnbetrug als Geschäftsmodell.

AK Expertin Andrea Ebner-Pfeifer von der Stabsstelle Betrugsbekämpfung der Wiener Arbeiterkammer ist überzeugt: „Unterentlohnung ist kein Betriebsunfall, es ist ein Geschäftsmodell. Ich bin immer wieder überrascht, mit wie viel krimineller Energie und Skrupellosigkeit mitunter vorgegangen wird. Bei der Bekämpfung von Schwarzarbeit und Lohndumping stoßen wir auf große Lücken bei der Rechtsdurchsetzung.“

Was ist Lohn- und Sozialdumping?

Lohn- und Sozialdumping heißt, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu wenig Entgelt oder Sozialversicherung erhalten. Etwa wenn Facharbeiterinnen und Facharbeiter falsch eingestuft, Vollzeitkräfte nur in Teilzeit angemeldet oder Überstunden nicht bezahlt werden.

Denn seit der Reform des Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetzes im Jahr 2021 sind die Strafen für Unterentlohnung spürbar gesunken, wie eine Studie von L&R Sozialforschung im Auftrag der AK Wien zeigt: Der Unterschied zwischen nicht bezahlten Löhnen und Strafe wurde stark verringert. Er beträgt für drei oder mehr unterbezahlte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durchschnittlich nur mehr 4.600 statt 13.000 Euro. „Das zahlt ein Unternehmen aus der Portokasse“, so Ebner-Pfeifer. Zudem brauche es eine echte Auftraggeberhaftung bei Lohn- und Sozialbetrug. Denn die kleinen, oft dubiosen Firmen am Ende der Unternehmerkette flüchten sich nicht selten in die Pleite oder werden von vornherein im Ausland angesiedelt und sind somit für die österreichische Justiz schwer greifbar.

Auftraggeber und Hauptauftragnehmer müssen hier aus Sicht der AK Expertinnen und Experten stärker in die Pflicht genommen werden. Denn auch für die Allgemeinheit sind die Kosten von Lohn- und Sozialbetrug durch Unternehmen hoch: Laut Finanzpolizei beträgt der Schaden für Steuerzahlerinnen und Steuerzahler sowie Sozialversicherung allein durch die Baubranche 350 Millionen Euro pro Jahr. Diesen Betrag müssen Finanzminister, Krankenkasse und Pensionsversicherung anderswo wieder hereinholen. „Es sind finanzstarke Unternehmen, die sich hier um ihren Beitrag zur sozialen Sicherheit und zum Staatshaushalt drücken“, so Expertin Andrea Ebner-Pfeifer. Menschen wie Branko D. hingegen haben keine andere Wahl, als zu nehmen, was sie kriegen: „Ich muss arbeiten, ich habe drei Kinder!“, sagt er zum Abschluss. ✓



© ADOBE STOCK/HALFPOINT

Den kompletten Test findest du unter [konsument.at/kinderrad26](https://www.konsument.at/kinderrad26)



Räder für die Kleinen.

Kinderfahrräder müssen gut und sicher sein. Die Zeitschrift „Konsument“ hat elf getestet. Nur ein Modell bewerteten die Testerinnen und Tester als „gut“. Bei fünf warnen sie vor Gefahren.

Kinder sind gern flott unterwegs. Die Zeitschrift „Konsument“ hat dafür elf Kinderfahrrad-Modelle mit 14-Zoll-Felgen testen lassen. Dabei bewerteten die Testerinnen und Tester nur das Woom Go 2 als „gut“. Es lasse sich gut fahren. Und der Sitz lasse sich ausreichend höher stellen, wenn die Kinder wachsen.

Bei fünf Modellen warnt „Konsument“: Die Modelle von Academy, Bachtenkirch, Bikestar und Cube hätten „gefährlich starke Vorderbremsen“. Beim Modell von Dino Bikes kritisiert „Konsument“ eine „zu geringe Bremskraft der Hinterbremse“, und im Belastungstest brach der Gabelschaft. Reaktion der Firmen: Dino Bikes wiegelte laut „Konsument“ ab. Cube und Academy verwiesen darauf, dass ein „Power-Modulator“ zur Verminderung der Bremskraft bei zu starkem Ziehen eingebaut werden könne. Bachtenkirch bietet online Hilfe, Bikestar eine individuelle Überprüfung.

Der Test ergab auch Schadstoffe: in den Sätteln von Academy, Bulls, Cube und Puky Benzo(ghi)perylen (steht im Verdacht, erbgutverändernd zu wirken); im Sattel von Bikestar hohe Mengen des Weichmachers DHBP, der laut deutschem Institut für Risikobewertung nicht in Kinderprodukten verwendet werden soll. ❌

Marke/Type	Preis	geeignet ab	Fahren	Handhabung	Sicherheit und Haltbarkeit	Ergebnis
Woom Go 2	430,-	96 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	gut
Decathlon BTwin 2 in 1 Discover 900 14 Zoll	210,-	102 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	durchschnittlich
Bulls Tokee Lite 14 ¹⁾	400,-	96 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	durchschnittlich
Early Rider Belter 14 (MY24/25)	533,-	98 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	durchschnittlich
Puky LS-Pro 14	400,-	110 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	durchschnittlich
Prometheus 14 Zoll Hawk	150,-	120 cm	●■■■■	●■■■■	●■■■■	durchschnittlich
Academy Grade 2 ²⁾	380,-	102 cm	●■■■■	●■■■■	○■■■■	nicht zufriedenstellend
Bachtenkirch Fizz 14 Zoll ³⁾	330,-	98 cm	●■■■■	●■■■■	○■■■■	nicht zufriedenstellend
Bikestar 14 Zoll Urban Jungle	173,-	115 cm	●■■■■	●■■■■	○■■■■	nicht zufriedenstellend
Cube Numove 140 ⁴⁾	400,-	98 cm	●■■■■	●■■■■	○■■■■	nicht zufriedenstellend
Dino Bikes R88 14 Zoll	115,-	117 cm	●■■■■	●■■■■	○■■■■	nicht zufriedenstellend

●■■■■ sehr gut | ●■■■■ gut | ●■■■■ durchschnittlich | ●■■■■ weniger zufriedenstellend | ○■■■■ nicht zufriedenstellend

¹⁾ getestet in der Version mit Wave Rahmen, Art.-Nr. 525500309917_ZEG ²⁾ Anbieter kündigte Überarbeitung von Griffen und Kurbelgarnitur an ³⁾ lt. Anbieter Vorderbremse ab 2026 geändert ⁴⁾ lt. Anbieter Produkt geändert

Zwischen Glück & Gewissen.



Den Familienbetrieb neben dem Job am Laufen zu halten, gleicht einem Kraftakt. Ist da noch Platz für Glück? Eine Gewissensfrage.

Woran ich Erfolg in meinem Leben messe? Wenn alle Fuß- und Fingernägel in meiner Familie geschnitten sind, keiner Läuse hat und beide Kinder die kompletten fünf Tage der Woche in Kindergarten und Volksschule waren. Geschafft! Als Eltern sinken die Ansprüche, wer kennt's? Man lernt, die kleinen Dinge im Leben zu schätzen.

Die Bescheidenheit ist natürlich edel. Aber leider nicht lustig. Allein den Regelbetrieb so aufrecht zu halten, um „in Ruhe“ arbeiten zu gehen, ist ein wöchentlicher Kraftakt. Umgekehrt gilt dasselbe: Den Job in der Arbeitszeit so zu schaffen, um „in Ruhe“ bei den Kindern zu sein, erhöht den eigenen Arbeitstakt. Ich stecke mittendrin in dem, was man „Vereinbarkeit“ nennt, und staune, wie schwer vereinbar alles oft scheint.

Das „historische Tief“ der Geburtenrate wundert mich also nicht. Doch Schreck und Schock in den Schlagzeilen – nur mehr 1,29 Kind pro Frau, Österreichs Familienpolitik war gleich zur Stelle und empfahl, sich beim Kinderkriegen wieder mehr „aufs G'spür“ zu verlassen. Eltern greifen sich müde an die Stirn. Ja, Kinder sind das Schönste auf der Welt.



Delna Antia-Tatić

ZWEI KLEINE KINDER,
EIN DICHTER JOB UND DANN
NOCH DAS GANZ NORMALE
LEBEN, DAS STÄNDIG
DAZWISCHENKOMMT: UNSERE
REDAKTEURIN SCHREIBT HIER
ÜBER VEREINBARKEIT.
hello@akwien.at

© NIKO HAVRANEK

Aber das Märchen der happy-peppy Vereinbarkeit hat sich herumgesprochen – samt Plot-Twist: Die Realität sieht anders aus. Mütter sind ausgebrannt, sie haben seit Jahren 16-Stunden-Tage, und statt Pilates am Wochenende erwartet sie Altersarmut in der Pension. Teilzeit hat seinen Preis, und Mutterschaft bestraft vielfach: weniger Karriere, weniger Geld, weniger Pension, weniger Gesundheit. Dafür gibt es einen wachsenden Trend zu Panikattacken bei Frauen ab 40.

Und Halbe-Halbe funktioniert besser in der Theorie als in echt. Nicht so erstrebenswerte Aussichten, würde ich mal scharf analysieren! Dazu kommt die Sache mit dem schlechten Gewissen. Denn der Status „ernährt, frisiert und unversehrt“ ist zwar im Familienmanagement schon die halbe Miete, aber auch Eltern wollen mehr wollen. So etwas wie Glück. Und zwar für ihre Kinder und für sich. Aber ist das drin?

Glück zu vereinbaren ist „next Level“. Dass meine Kinder ihre Freunde treffen, dass sie Hobbys haben und zu Kindergeburtstagen gehen können, wünsche ich mir. Vor allem möchte ich da sein. Für ihre Sorgen, als Hilfe bei Referaten, zum Ostereier bemalen und Kuschneln. Ich möchte auch im Job nicht nur pünktlich sein und Dienst nach Vorschrift schieben. Prima wäre natürlich auch, würde ich dreimal die Woche zum Sport gehen und ebenso häufig mit meinem Mann tiefe Gespräche abseits von To-Do-Listen führen. Aber Mütter haben ja ihre Ansprüche zurückzuschrauben, sie werden sonst unglücklich. (Eine Logik, die mir nie ganz aufging.) Fakt ist: Alles geht nicht. Nicht bei uns daheim, und bei vielen anderen auch nicht. Zeit ist nun einmal Geld und Glück oft Zeit. Mein Gewissen klemmt dazwischen. Hierfür wünsche ich mir bitte mehr „G'spür“. ✓

Büroklos putzen als Bildschirm-pause?

DU HAST DAS GEFÜHL, ETWAS GEHT NICHT MIT RECHTEN DINGEN ZU? FRAG BEI UNS NACH! hello@akwien.at

Dürfen die das?

Frau R. arbeitete als Sachbearbeiterin in einem kleinen Betrieb im EDV-Bereich. Schon länger war sie mit ihrem Job unzufrieden: Der Betrieb war überwiegend männlich besetzt, sie hatte kein Büro, sondern musste in einem Durchgangsbereich direkt neben dem Firmendrucker arbeiten. Lärm und Unterbrechungen wurden zur Dauerbelastung. Von ihrem Recht auf Bildschirmpause versprach sie sich Abhilfe. Sie sprach ihren Chef darauf an. Doch der schlug vor: Wenn Frau R. sich eine Pause von ihrer Bildschirmtätigkeit nehme, dann könnte sie in dieser Zeit die Firmenklos und die Betriebsküche putzen. Frau R. war empört. Zwar sah sie keine Zukunft in der Firma, doch noch hatte sie keine neue Stelle. Sie sorgte sich, dass sie ihren Job verlieren würde, wenn sie sich weigerte. Frau R. fragte bei der AK nach: Darf ihr Arbeitgeber das von ihr verlangen? „Dürfen die das?“



**NEIN!
SO NICHT**

Amela Cetin

EXPERTIN SICHERHEIT
UND GESUNDHEIT AK WIEN

Bildschirmpausen sind dazu da, um die Belastungen durch Bildschirmarbeit auszugleichen: insbesondere die der Augen, aber auch des Bewegungsapparats wie dem Rücken. Einen Anspruch haben Beschäftigte, die durchschnittlich mehr als zwei Stunden ihrer Tagesarbeitszeit ununterbrochen am Bildschirm verrichten oder durchschnittlich mehr als drei Stunden über den Tag verteilt. In diesem Fall gibt es das Recht auf eine bezahlte Bildschirmpause – oder auf einen Tätigkeitswechsel. So eine andere Tätigkeit muss ausreichend erholsam für die Augen sein (also kein Lesen oder Schreiben), aber im eigenen Tätigkeitsbereich liegen. Das ist bei Frau R. nicht der Fall: Als Sachbearbeiterin ist sie laut Arbeitsvertrag nicht verpflichtet, Reinigungsarbeiten im Büro zu übernehmen. Und darf „Nein“ zu ihrem Chef sagen. Aber Achtung, viele Verträge enthalten Klauseln, deshalb ist es ratsam, sich vorher bei der AK zu erkundigen.



AK TIPP FÜR DICH

Bildschirmpause, aber richtig!

Zu langes Arbeiten am Bildschirm kann krank machen – körperlich und psychisch. In unserem Ratgeber kannst du nachlesen, welche Rechte du hast, wie dein Arbeitgeber deinen Arbeitsplatz gestalten sollte und wie Übungen Abhilfe schaffen:

[wien.arbeiterkammer.at/
Bildschirm-Arbeit](http://wien.arbeiterkammer.at/Bildschirm-Arbeit)

Fotorätsel!

23 Bezirke, 6.947 Straßen und unzählige Lieblingsgrätzl: Wer kennt diesen Ort in Wien?



Finden
und
gewinnen!

Gewinnspiel

Verrate uns den gesuchten Ort auf dem Bild und gewinne mit Glück!
Die Gewinnerinnen und Gewinner werden aus den Einsendungen gezogen und können aus folgenden Hauptpreisen wählen:

- einem Paar JBL-Kopfhörern,
- einem Samsung Galaxy Tab
- oder je einem 150-Euro-Gutschein von Billa, Hofer, Spar oder Wellcard.

Unter allen anderen Einsendungen werden zehn Trostpreise verlost:
je ein Büchergutschein von Thalia im Wert von 20 Euro. Die Auflösung wird in der nächsten Ausgabe der AK FÜR DICH präsentiert.

Auflösung des letzten Fotorätsels/Ausgabe Feb-März 2026:

Die ehemalige Anker Brotfabrik, heute Kulturhaus Brotfabrik im zehnten Wiener Gemeindebezirk.

Teilnahmeschluss ist am 31.5.2026. Die Gewinner:innen werden per E-Mail verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinn kann nicht in bar abgelöst werden. Jeder Teilnehmer:in darf nur einmal und nur im eigenen Namen teilnehmen. Die Ermittlung der Gewinner:innen erfolgt nach dem Zufallsprinzip. AK Mitarbeiter:innen, gewählte Vertreter:innen der AK und deren Angehörige sind vom Gewinnspiel ausgenommen.

Wo die Bim eine
Schleife dreht,
steht dieses
Monument des
Roten Wien.



Schick uns deinen Tipp, einfach unter wien.arbeiterkammer.at/raetsel oder gleich QR-Code scannen! Einsendeschluss: 31. Mai 2026.

Was los ist

RUNTER VOM SOFA
UND RAUS IN DIE STADT:
UNSERE TIPPS FÜR
DEINE LEIHWANDE ZEIT!



in wien.



© ARMIN SMAILOVIC



1 Festwochen: Republik der Götter.

Die Freie Republik der Wiener Festwochen erklärt sich zum 75. Auftakt zur „Republic of Gods“. Passend dazu das Programm: Intendant Milo Rau schuf „Das beste Stück aller Zeiten“, Regisseur Thorsten Lensing zeigt seine Theater-schöpfung „Tanzende Idioten“ und das MAK widmet sich dem Radikalkünstler Christoph Schlingensief. Hinschauen!
Veranstaltung • 15. Mai-21. Juni

2 Szenen einer Ehe.

Sie verlässt ihn, denn sie hat einen jüngeren Liebhaber. Mit Witz und scharf pointiert spiegelt diese völlig neue zwei-Personen-Version den Verlauf des Gender-Shiftes von 1973 bis heute wider. Und macht damit Ingmar Bergmans großen Klassiker zum puren Theatervergnügen.
Theater AKzent, 1040 • 25. April, 30. April und 6. Mai • 19:30 Uhr • 10% Ermäßigung mit AktivKarte

3 Der Heidelbeerhugo am 10-Meter-Turm.

Es ist sein zweites Kabarettssolo: Der Instagram- und TikTok-Liebbling Michael Bauer, besser bekannt als Heidelbeerhugo oder auch Brombeerbertl, springt vom 10-Meter-Turm. Ob es ein Köpfler oder Bauchfleck wird?
Kabarett • Stadtsaal, 1060 • 19. Mai • 19:30 Uhr • 10% Ermäßigung auf den Abendkassenpreis mit AktivKarte

4 Die Ressource Frau.

Eine Ausstellung, die aktueller nicht sein könnte: „Alles Arbeit. Frauen zwischen Erwerbs- und Sorgearbeit“. Mit Fokus auf die Nachkriegszeit zeigt das Haus der Geschichte, wie sich unsere Gesellschaft bei Sorgearbeit auf die „weibliche Ressource“ verlässt.
Ausstellung • Haus der Geschichte, 1010 • 50% Ermäßigung auf Eintritt mit AktivKarte

5 Das AK Mobil tourt.

Besuch uns im Wiener Prater! Ob am 1. Mai, beim Wiener Frauenlauf oder beim Vienna Pride Community-festival – wir freuen uns, mit dir über deine Wünsche und Ideen zu fairer Arbeit zu sprechen. Ein Gewinnspiel haben wir auch im Gepäck! **1. Mai, Wiener Prater • 30. Mai, Vienna Pride Community • 31. Mai, Frauenlauf**

6 Solo: Der große Diktator.

„Stefko Hanushevsky erzählt: Der große Diktator“ ist ein fulminantes Solo zwischen Film, Fiktion und Biographie und erzählt von einer Kindheit in Oberösterreich, der großen Liebe zu Chaplin, den Abgründen der österreichischen Tourismusindustrie und dem Traum von der Karriere in New York. Österreichische Erstaufführung!
Theater • Akademietheater, 1030 • 3. Mai • 19 Uhr • 50% Ermäßigung mit AktivKarte, Kennwort: AKADEMIE



7 Yoga mit der Familie.

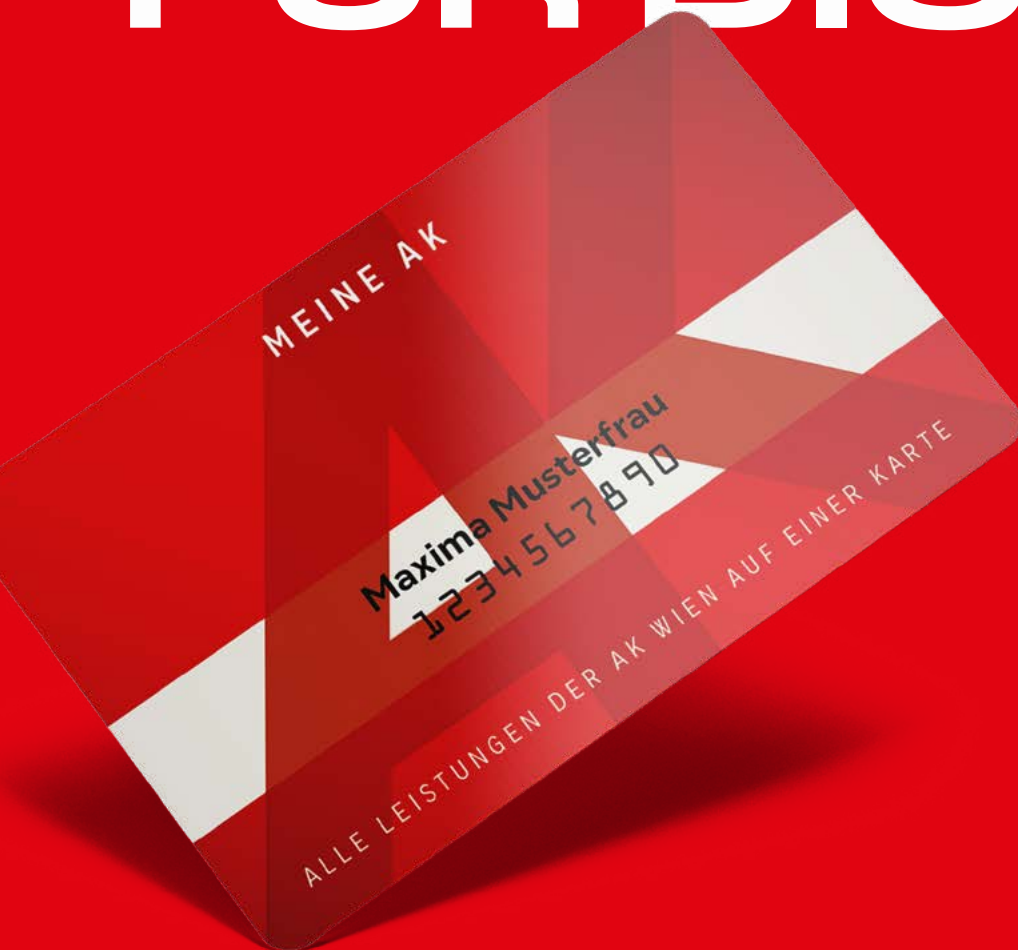
Lachen, Atmen, Yoga machen: Beim Familienyogakurs geht es um Achtsamkeit und Spaß. Spielerische Yogaübungen und kreative Entspannungstechniken helfen Kindern, ihren Körper besser zu verstehen, ihre Emotionen zu regulieren und ein starkes Selbstbewusstsein zu entwickeln.
Horizont Institut, 1130 • 9. und 30. Mai • jeweils von 10-11 Uhr • Mit AktivKarte zahlst du nur 49 € statt 60 €.

Radio Wien zum Vatertag!

TIPP

Elternteilzeit für Väter: Geht das? Klar!
 Alle Infos dazu gibt AK Jurist Sascha Tomanek am Donnerstag, 7. Mai, auf Radio Wien, 89,9 MHz.

Eine Karte. Viele Vorteile. FÜR DICH.



Ob zum Match, ins Museum, Kabarett oder in die Therme – mit der AktivKarte der Arbeiterkammer Wien gibt es Vergünstigungen für viele Kultur-, Freizeit- und Sportveranstaltungen.

Alle Infos unter w.ak.at/aktivkarte



Jetzt AktivKarte digitalisieren und mobil loslegen!



Ändert sich deine Adresse?
Dann füll das Formular auf der AK Website unter w.ak.at/adressaenderung aus.



Österreichische Post AG
MZ 02Z034652 M MZ
Prinz-Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Datenschutzerklärung der AK Wien gemäß DSGVO
unter wien.arbeiterkammer.at/datenschutz

4-5/2026 ISSN 1028-463X